

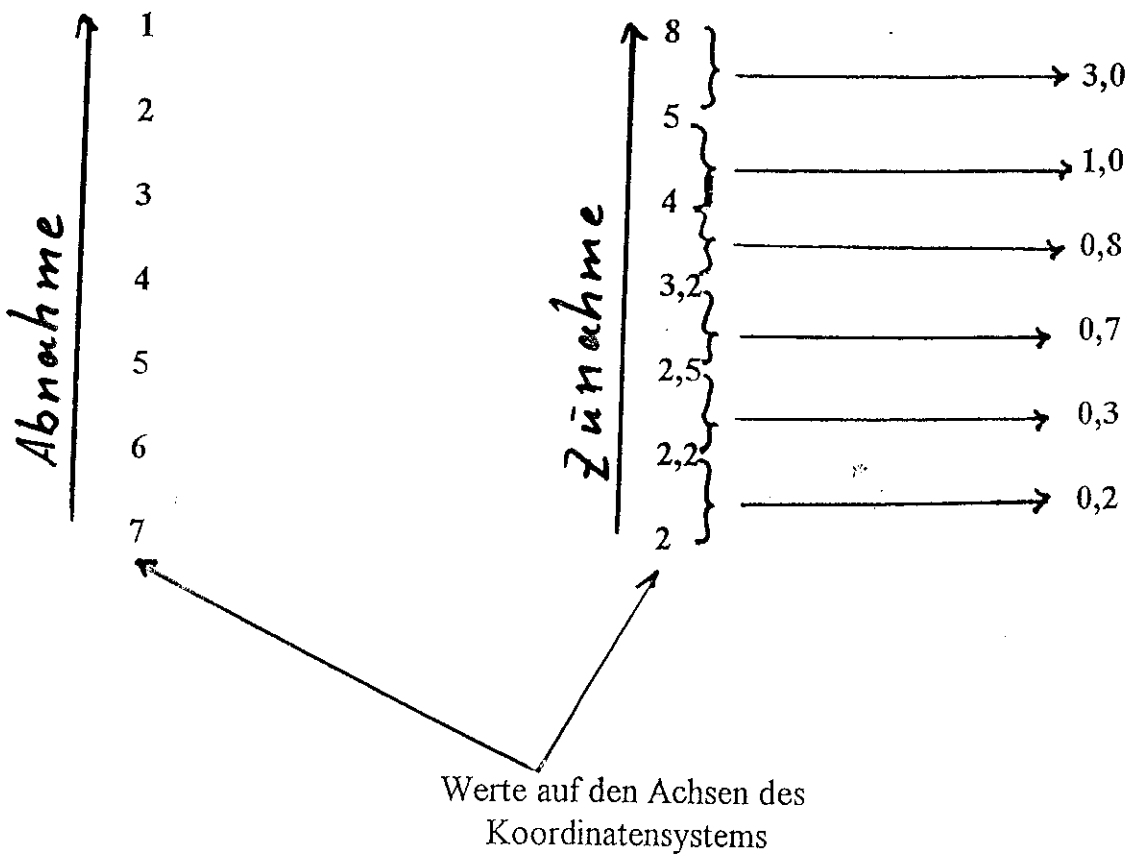
Fall I: Verletzliche Volkswirtschaft

= eine relativ **kleine** Verringerung der **Inflation** bringt eine relativ **große** Zunahme der **Arbeitslosigkeit** mit sich

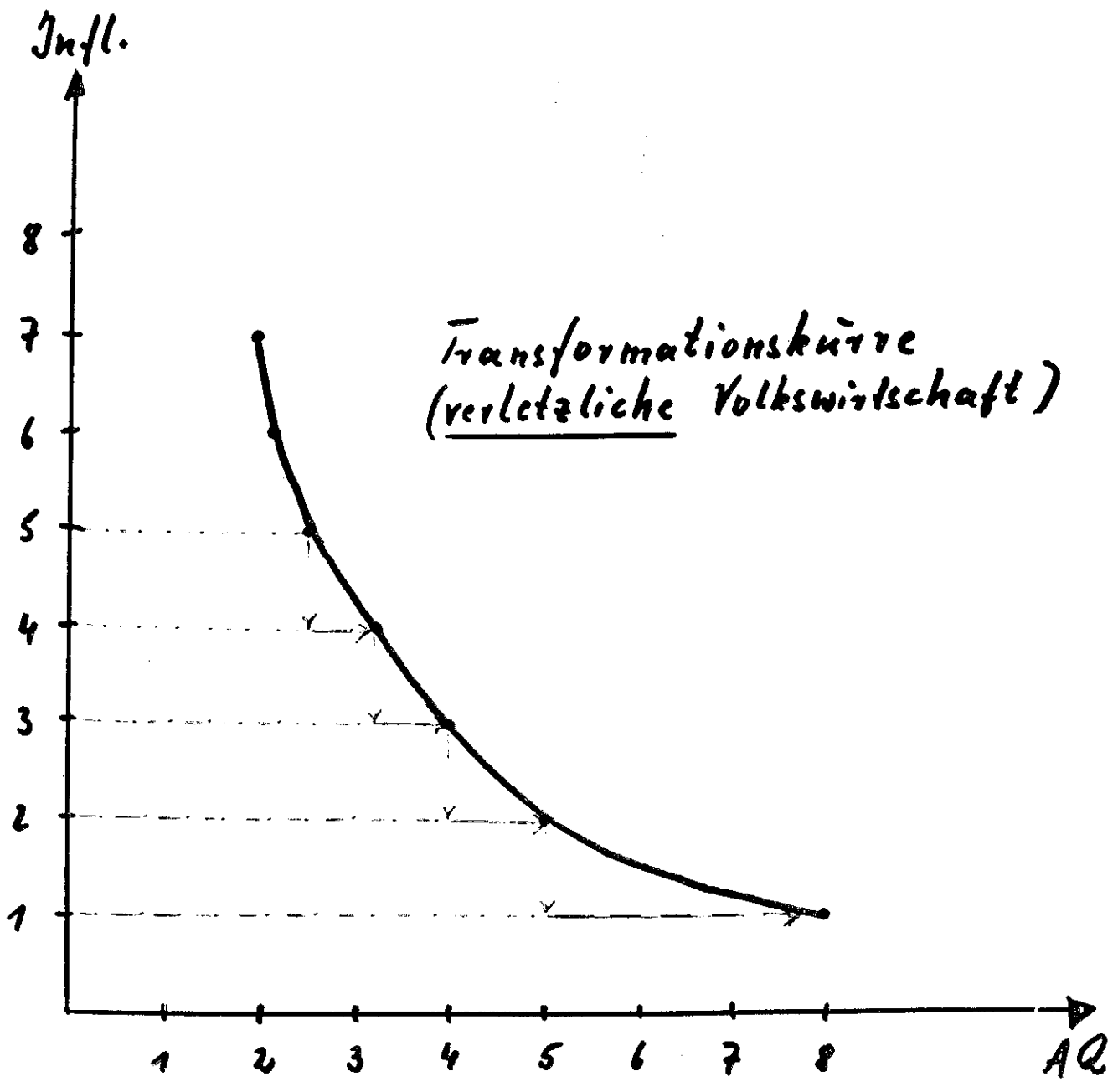
Bei einer jährlichen  
Inflationsrate von  
... %

muß man einen  
Wert der Arbeits-  
losigkeit von ... %  
in Kauf nehmen

Zunahme der  
Arbeitslosigkeit



Je weiter man die Inflation eindämmt, umso größer wird die Zunahme der Arbeitslosigkeit.



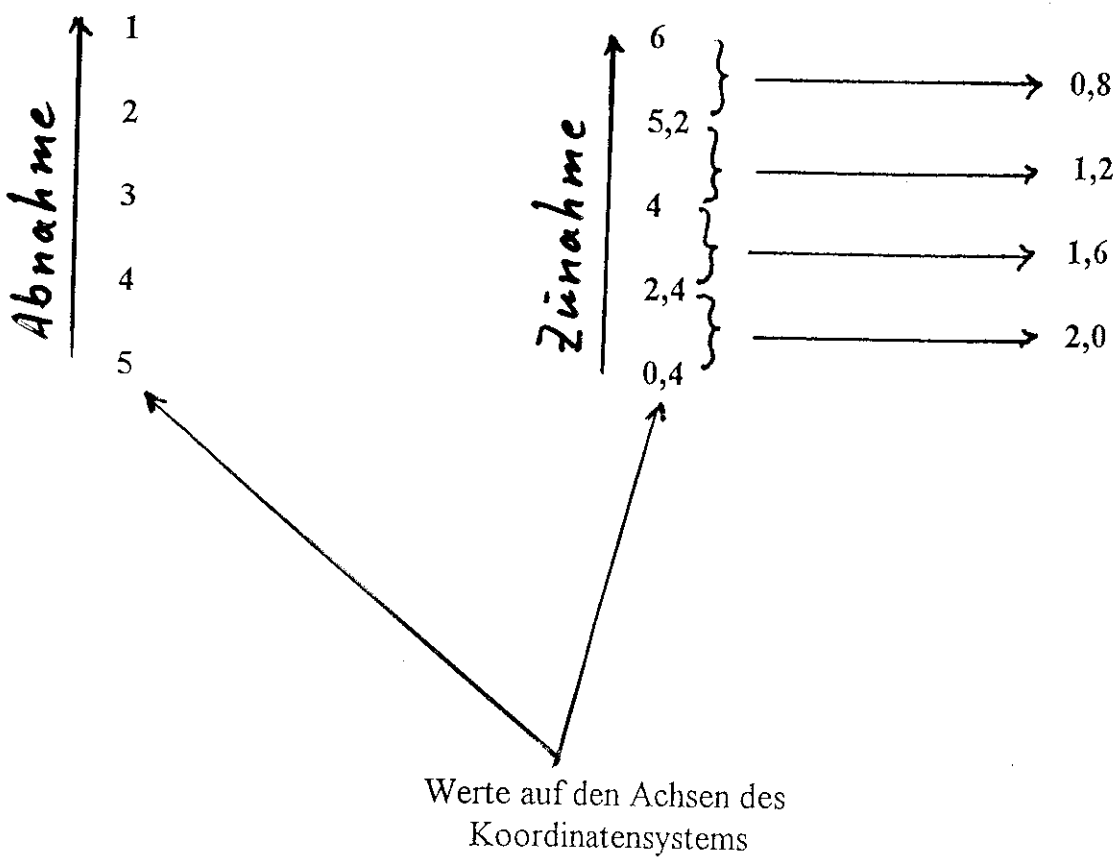
Fall II: Unverletzliche Volkswirtschaft

= eine relativ kleine Verringerung der Inflation bringt eine relativ kleine Zunahme der Arbeitslosigkeit mit sich

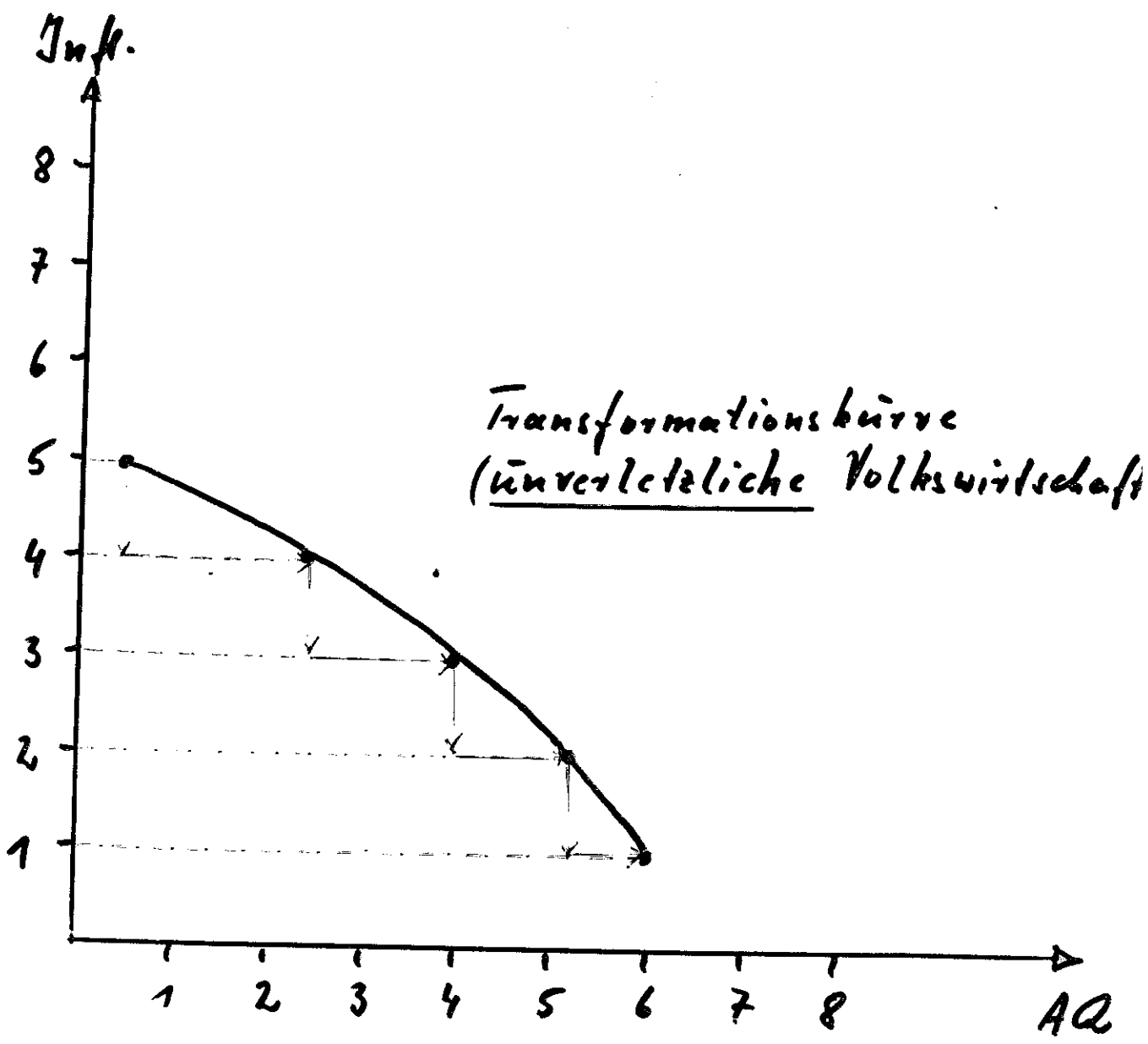
Bei einer jährlichen Inflationsrate von ... %

muß man einen Wert der Arbeitslosigkeit von ... % in Kauf nehmen

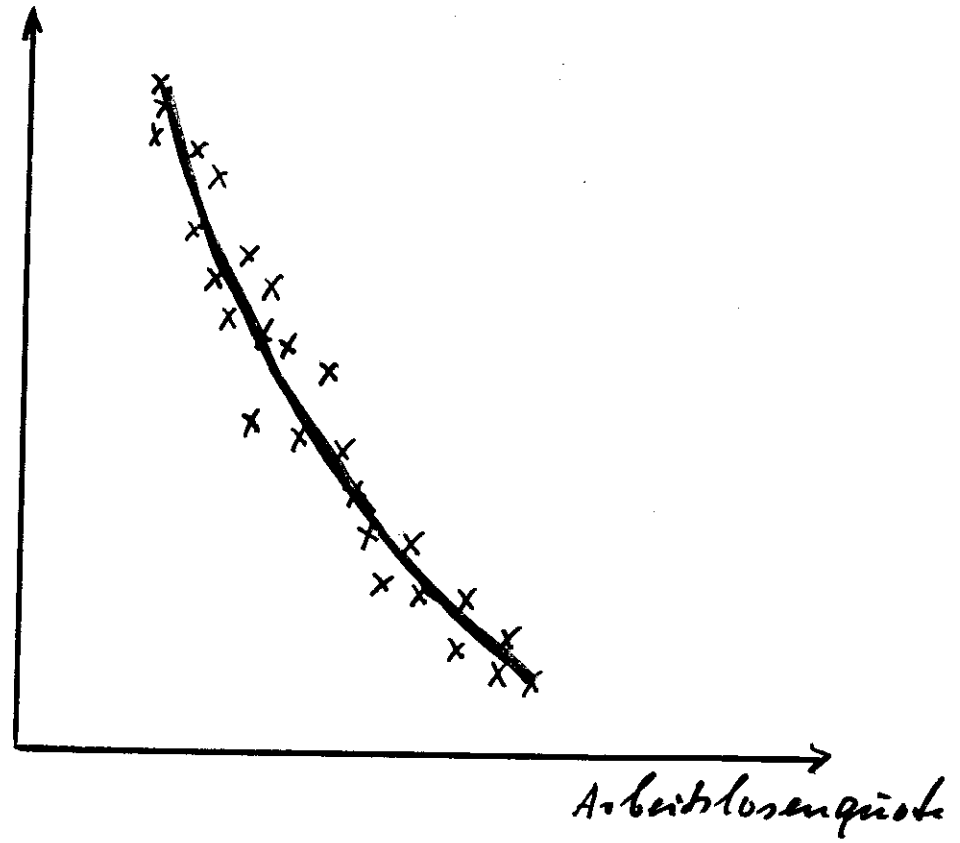
Zunahme der Arbeitslosigkeit



Je weiter man die Inflation eindämmt, umso kleiner wird die Zunahme der Arbeitslosigkeit.

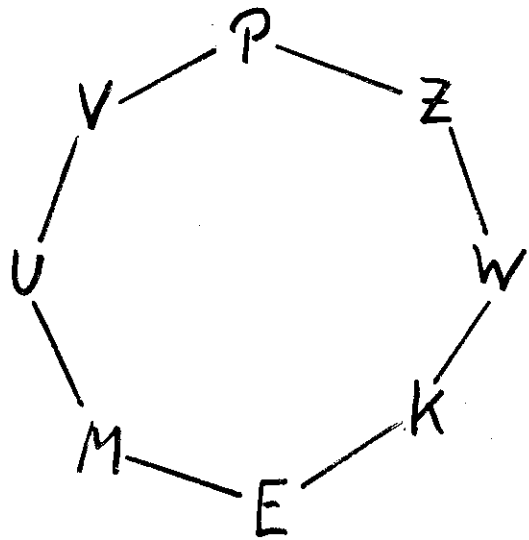


Inflationraten



- (1) Vollbeschäftigung (V)
- (2) Geldwertstabilität (P)
- (3) Ausgleich der Zahlungsbilanz (Z)
- (4) Wirtschaftswachstum (W)
- (5) Förderung des Wettbewerbs (K)
- (6) Änderung der Einkommensverteilung (E)
- (7) Mitbestimmung (M)
- (8) Umweltschutz (U)

Wirtschaftspolitisches Achteck



Sind alle diese 8 Ziele gleichzeitig realisierbar, oder gibt es Antinomien, die einen Kompromiß nötig machen ?

Es gibt kein geeignetes Modell, in welchem simultan alle Zielbeziehungen analysiert werden könnten. Daher wird das Zielpolygon in Zweiecke zerlegt.

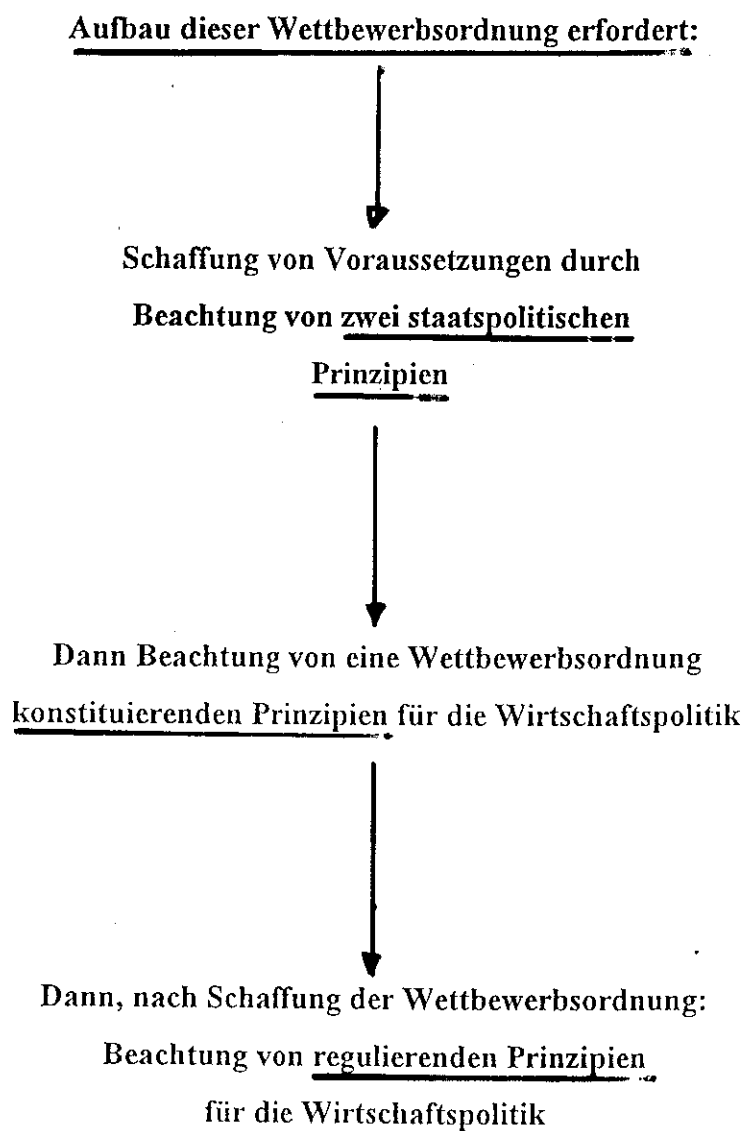
	V	P	Z	W	K	E	M	U
V		VP	VZ	VW	VK	VE	VM	VU
P			PZ	PW	PK	PE	PM	PU
Z				ZW	ZK	ZE	ZM	ZU
W					WK	WE	WM	WU
K						KE	KM	KU
E							EM	EU
M								MU
U								

= 28 Zweisecke

Walter EUCKEN (Begründer der Freiburger Schule des ORDO-Liberalismus)

Aufbau einer **Wirtschaftsordnung**, in der durch **Freiheit** der Bürger **hohe ökonomische Effizienz** und **Minimierung von Macht** in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft bewirkt wird.

Diese Wirtschaftsordnung wird als "**Wettbewerbsordnung**" gekennzeichnet.





## Konstituierende Prinzipien für die Wirtschaftspolitik (EUCKEN)

Will man in einer Volkswirtschaft aus einer konkreten historischen Situation heraus eine **Wettbewerbsordnung** (also eine Marktwirtschaft mit Wettbewerb auf den Märkten) schaffen, dann muß die Wirtschaftspolitik bestimmte Prinzipien beachten. Diese eine Wettbewerbsordnung konstituierenden Prinzipien sind:

- (1) Grundprinzip: Herstellung eines funktionsfähigen Systems wettbewerblicher Preisbildung.
- (2) Herstellung von Privateigentum an den Produktionsmitteln.
- (3) Für Offenheit der Märkte sorgen.
- (4) Geldwertstabilität herbeiführen.
- (5) Vertragsfreiheit für die Wirtschaftssubjekte garantieren.
- (6) Erzwingen von Haftung der Wirtschaftssubjekte für alle von ihnen getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen und deren Folgen.
- (7) Ein gewisses Maß an Konstanz der Wirtschaftspolitik befolgen.

## Regulierende Prinzipien für die Wirtschaftspolitik

(Walter EUCKEN)

### (1) Öffentliche Monopolkontrolle

- vermeidbare Monopole auflösen
- nicht vermeidbare Monopole beaufsichtigen

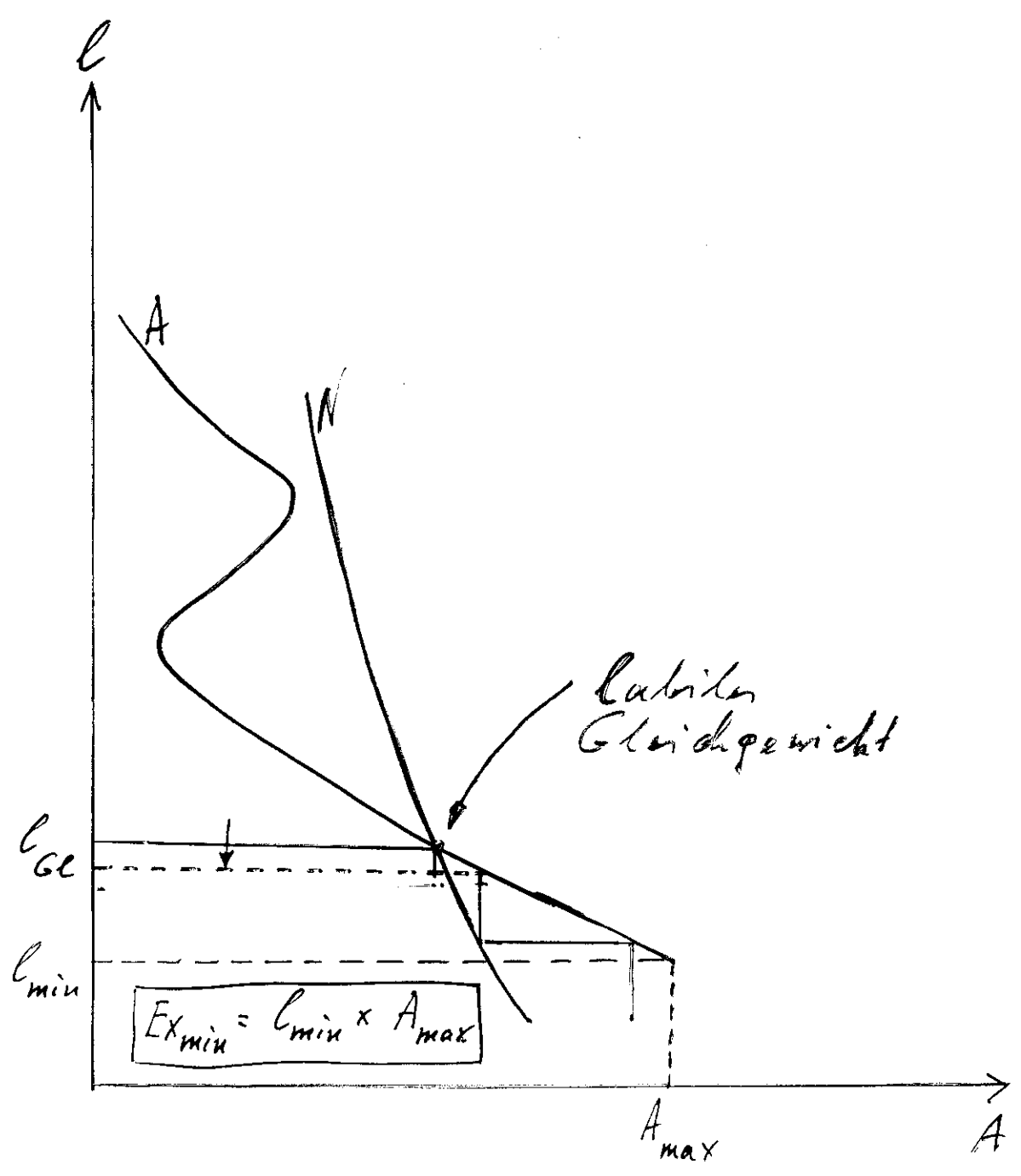
### (2) Korrektur der Einkommensverteilung

- Die durch den Markt zustande gekommenen Einkommen so umverteilen, daß soziale Ziele erreicht werden, ohne daß dadurch die Investitionsbereitschaft gefährdet wird.

### (3) Schutz anderer Personen vor den negativen Folgen von getroffenen ökonomischen Dispositionen (z.B. Umweltschäden)

- Falls es nötig ist, muß dies auch durch eine Begrenzung der Planungsfreiheit erreicht werden.

### (4) Schutz der Arbeitnehmer vor den Folgen anomaler Reaktion des Arbeitsangebots.



# Soziale Marktwirtschaft

(Freiheit auf dem Markt mit sozialem Ausgleich verbinden)

## Ökonomischer Bereich

Wirtschaftliche Freiheit und ökonomische Effizienz durch:

- Wettbewerbsordnung
- Wirtschaftspolitik



Theoretisch-normative Basis:

**EUCKEN (Freiburger Schule)**

Gesellschaftspolitische Komponente:

- Wirtschaftliche Freiheit als Voraussetzung für
- Demokratie
- Rechtsstaat

Ökonomische Komponente des Sozialen

- Sicherung von:
- Beschäftigung
  - Einkommen
  - Vermeiden von Ressourcenverschwendung

## Sozialer Bereich

Sozialer Ausgleich und Gestaltung der Gesellschaft durch:

- Sozialordnung
- Sozialpolitik



Theoretisch-normative Basis:

**MÜLLER-ARMACK; RÖPKE; RÜSTOW**

Politik des sozialen Ausgleichs

- Schaffung eines Systems sozialer Sicherheit bei
- Alter
- Krankheit
- Unfall
- Arbeitslosigkeit etc.

Politik zur Gestaltung von Gesellschaft

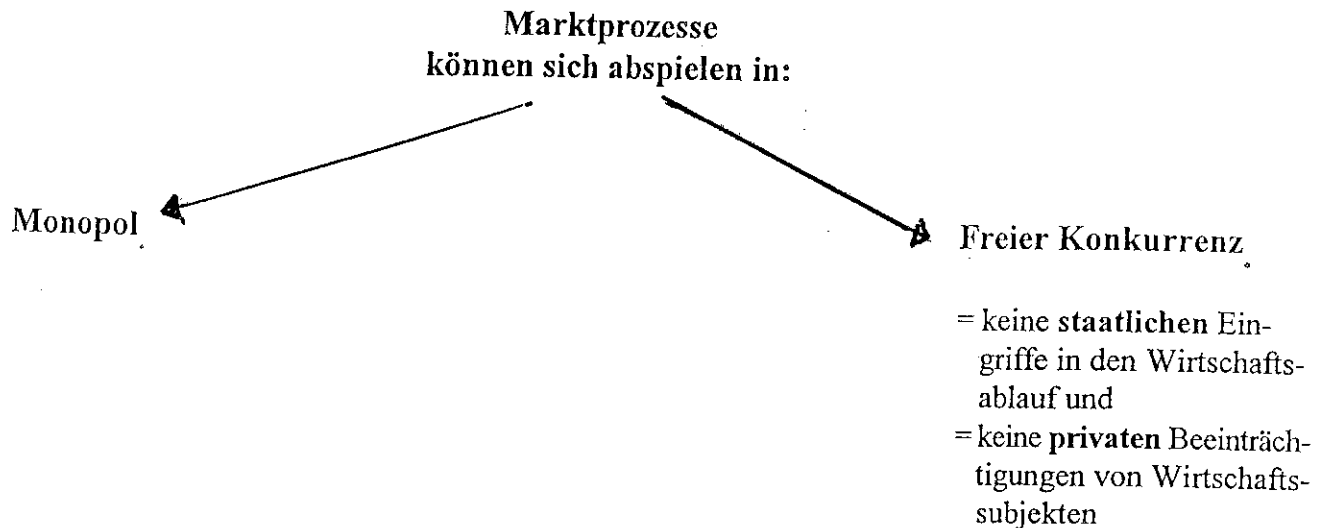
- Förderung des „Marktrandes“:
- Familien
- Selbstverantwortung
- Moral

- Gestaltung des Arbeitsmarktes:
- Mitbestimmungsrechte
  - Arbeitszeitregelung etc.

Verknüpfung im Sinne von Komplementarität

## Freie Konkurrenz (free competition)

(Klassiker der Nationalökonomie)



**Freie Konkurrenz** = ein Marktprozeß, der den  **anbietenden**  Marktteilnehmern die Freiheit zu  **vorstoßendem (innovatorischem)**  und  **nachfolgendem (imitatorischem)**  Wettbewerbshandeln gewährleistet und den  **nachfragenden**  Marktteilnehmern die Freiheit, unter den angebotenen Alternativen eine  **freie Wahl**  zu treffen.

Solche freie Konkurrenz ist (Ad. WAGNER) dann möglich, wenn folgende  **Voraussetzungen**  gegeben sind:

1. Prämisse des  **Wollens** : Jeder  **will**  am Markt seine eigenen Interessen verfolgen.
2. Prämisse des  **Könnens** : Jeder  **kann**  am Markt seine eigenen Interessen verfolgen, weil er seine Interessen kennt und richtig versteht.
3. Prämisse des  **Dürfens** : Jeder  **darf**  am Markt seine Interessen verfolgen, ohne behindert zu werden.

Das Ergebnis eines solchen Marktgeschehens (Produkte, Preise, Kosten, Mengen) sind im  **vorhinein**  nicht bekannt.

Wettbewerbspolitik = Herbeiführung dieser Prämissen des Wollens, Könnens und Dürfens.

## Vollkommene Konkurrenz (perfect competition)

Man hat in der Theorie (Beginn des 20. Jh.) versucht, die **Wohlfahrtswirkungen** der Konkurrenz zu untersuchen. Dabei bediente man sich eines theoretischen Modells: **Modell der vollkommenen Konkurrenz**. Die Prämissen dieses Modells sind:

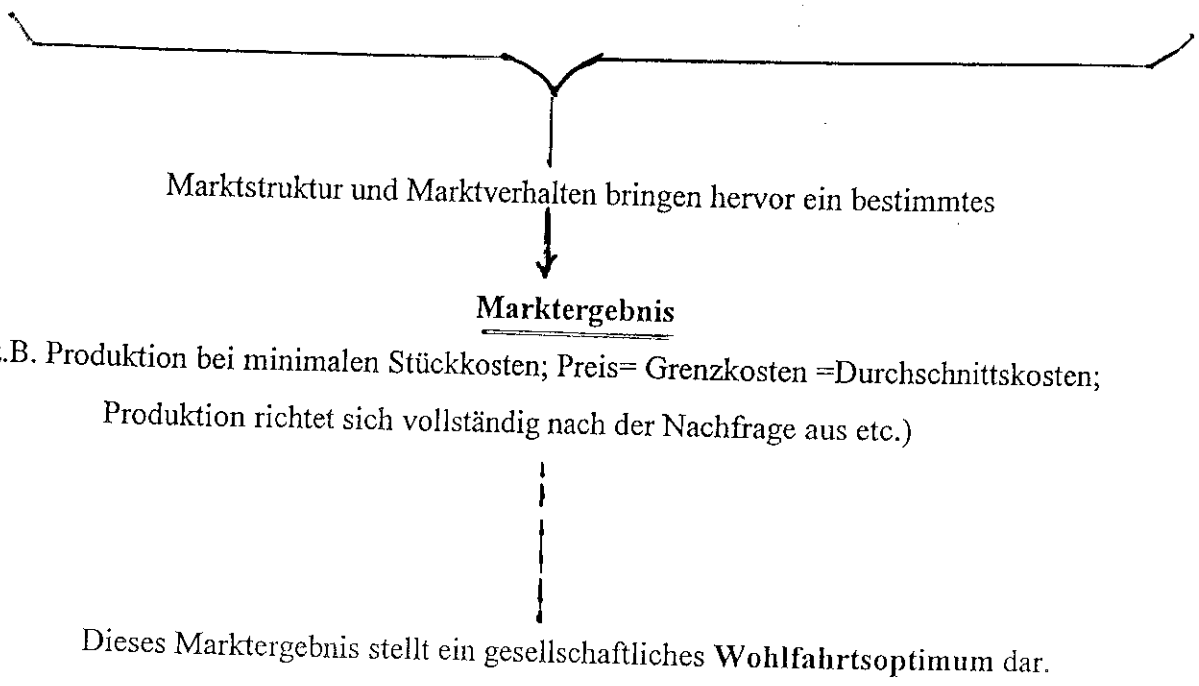
- (1) **Gegebene Produktionstechnik** ( gegebene Produktionsfunktionen; gegebene Ertragskurven; gegebene Kostenkurven; kein technischer Fortschritt)
- (2) **Gegebene Bevölkerung und gegebene Ausstattung mit den anderen Produktionsfaktoren.**
- (3) **Gegebene Bedürfnisstruktur und gegebene Einkommen der Nachfrager** (und damit eine gegebene Nachfrage nach Produkten beim jeweiligen Preis)

Unter diesen **statischen und stationären** Prämissen des Modells ist **vollkommene Konkurrenz** dann gegeben, wenn folgende **Bedingungen** erfüllt sind:

- (1) **hinsichtlich der Marktstruktur:**
  - Unternehmer und Konsumenten verhalten sich **rational** im Sinne der **Gewinnmaximierung** und der **Nutzenmaximierung**.
  - Es bestehen keine sachlichen, persönlichen, räumlichen und zeitlichen **Präferenzen** bei Anbietern und Nachfragern; die Güter sind also **homogen**.
  - Es bestehen keine Friktionen auf dem Markt, d.h. es besteht völlige **Transparenz** des Marktes, völlige **Voraussicht** bei allen Marktteilnehmern, volle **Teilbarkeit** der Güter und völlige **Mobilität** aller Produktionsfaktoren und produzierten Güter.
  - Es gibt keinerlei **Zutrittsbeschränkungen** für potentielle Anbieter und Nachfrager (=völlige **Offenheit** der Märkte)
  - Die **Geschwindigkeit der Reaktion** der Anbieter und Nachfrager auf Änderungen der Marktgegebenheiten ist **unendlich groß**.
  - Es erfolgen keinerlei **Eingriffe des Staates** in die **Preisbildungsprozesse**.
  - Es gibt keine **externen Effekte** der Produktion (bzw. sie werden marktwirtschaftlich korrekt abgegolten)
  - Die **Anzahl** der Anbieter und Nachfrager auf allen Märkten ist **sehr groß**, es bestehen also **atomistische Märkte** (Marktform der vollständigen Konkurrenz).

(2) Hinsichtlich des Marktverhaltens:

- Anbieter und Nachfrager können aufgrund ihres jeweils nur geringen Marktanteils durch ihr Verhalten den Preis der Güter nicht beeinflussen; sie verhalten sich daher als **Mengenanpasser**  
(Preis = Datum, Menge = Aktionsparameter)



Wettbewerbspolitik = Durch Gestaltung der Marktstruktur----->Bestimmung des Marktverhaltens----->Bewirken des wohlfahrtsoptimalen Marktergebnisses.

## Unvollkommene (monopolistische) Konkurrenz

(imperfect competition; monopolistic competition)

In den 20er Jahren des letzten Jh. erkannte man immer mehr, daß die Bedingungen der vollkommenen Konkurrenz durch politische Aktivitäten in der **Realität** kaum zu verwirklichen sind. So entstand das Konzept des **unvollständigen oder monopolistischen Wettbewerbs**.

**Abweichungen der Realität** von der Marktstruktur und vom Marktverhalten der **vollkommenen Konkurrenz** bezeichnete man als

- **Unvollkommenheiten** (imperfections) oder als-
- **monopolistische Elemente** (monopolistic elements)

Zwar blieb das **Modell** der vollkommenen Konkurrenz nach wie vor das **normative Ideal** für die Wettbewerbspolitik, aber man war so realistisch zu glauben, daß man sich diesem Ideal allenfalls **annähern**, es aber nicht erreichen könne

Wettbewerbspolitik = Möglichste **Minimierung** der Unvollkommenheiten und monopolistischen Elemente-----**→ Annäherung** an die **Marktstruktur** der vollkommenen Konkurrenz-----**→** dadurch Annäherung an die wohlfahrtsoptimalen **Marktergebnisse** der vollkommenen Konkurrenz.



## Wirksamer Wettbewerb (workable competition)

( J.M. CLARK: Towards a concept of Workable Competition (1940); Competition as a dynamic process (1961).

Schon 1912 hatte J. SCHUMPETER seine „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ veröffentlicht. Wirtschaftliche Entwicklung führte er vorwiegend auf die Tätigkeit von **Pionierunternehmern** zurück, die

- neue **Produkte** kreieren,
- neue **Märkte** erschließen,
- neue **Produktionstechniken** entwickeln.

Ein solcher **Entwicklungsprozeß** ist aber notwendig verbunden mit **temporären monopolistischen** Positionen oder mit **Unvollkommenheiten** (imperfections). Hieraus schien sich für die Wirtschaftspolitik das folgende **Dilemma** zu ergeben:

### Entweder:

Herbeiführung der vollkommenen Konkurrenz und das mit ihr verbundene (statisch-stationäre) Wohlfahrts-optimum

### Oder:

Zulassen gewisser monopolistischer Elemente und imperfections und damit Ermöglichung von wirtschaftl. Entwicklung

Dieses (scheinbare) **Dilemma** wollte CLARK **auflösen**, indem er das **Modell** der vollkommenen Konkurrenz **nicht mehr** als **normatives Ideal** für die Wettbewerbspolitik ansah. Er unterschied die monopolistischen Elemente und imperfections in solche,

- die den Fortschritt **behindern** und solche
- die mit dem Fortschritt **notwendig verbunden** sind.

Unter **wirksamem Wettbewerb** (workable competition) verstand er einen **dynamischen** Marktprozeß, der durch eine Abfolge von nie abgeschlossenen **Vorstoßphasen** der Pionierunternehmer und **Verfolgungsphasen** der imitierenden Unternehmer gekennzeichnet ist.

Wettbewerbspolitik = **Bekämpfung** der imperfections und monopolistic elements, die den Fortschritt **behindern** und **Förderung** jener, die für den **Fortschritt** **notwendig** sind.

## Optimale Wettbewerbsintensität

(Eberhard Kantzenbach: „Die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs“, 2. Aufl. 1967)

KANTZENBACH stellt zunächst -ausgehend von den Überlegungen von CLARK- die Frage nach den **Funktionen** (Aufgaben), die der Wettbewerb zu erfüllen hat. Dabei unterscheidet er:

- **Statische Funktionen** des Wettbewerbs:

= Zusammensetzung des laufenden Güterangebots gemäß den (gegebenen) Käuferwünschen

= Lenkung der Produktionsfaktoren in ihre produktivsten Verwendungen (optimale Allokation)

= Steuerung der primären Einkommensverteilung gemäß dem Grenzproduktivitätsprinzip. Dies stelle die beste Ausgangssituation für Umverteilungen dar.

- **Dynamische Funktionen** des Wettbewerbs:

= Laufende Anpassung der Produktion an sich ändernde Umstände (Änderung der Nachfrage; Änderung der Produktionstechnik)

= Beschleunigte Durchsetzung des technischen Fortschritts-----Erhöhung der Wachstumsraten des Sozialprodukts.

Diese fünf Wettbewerbsfunktionen sind teilweise miteinander **rivalisierend** (also nicht voll kompatibel). Daher ergibt sich das Problem einer **optimalen Kombination der Funktionserfüllung**. Es entsteht also **folgende Frage** :

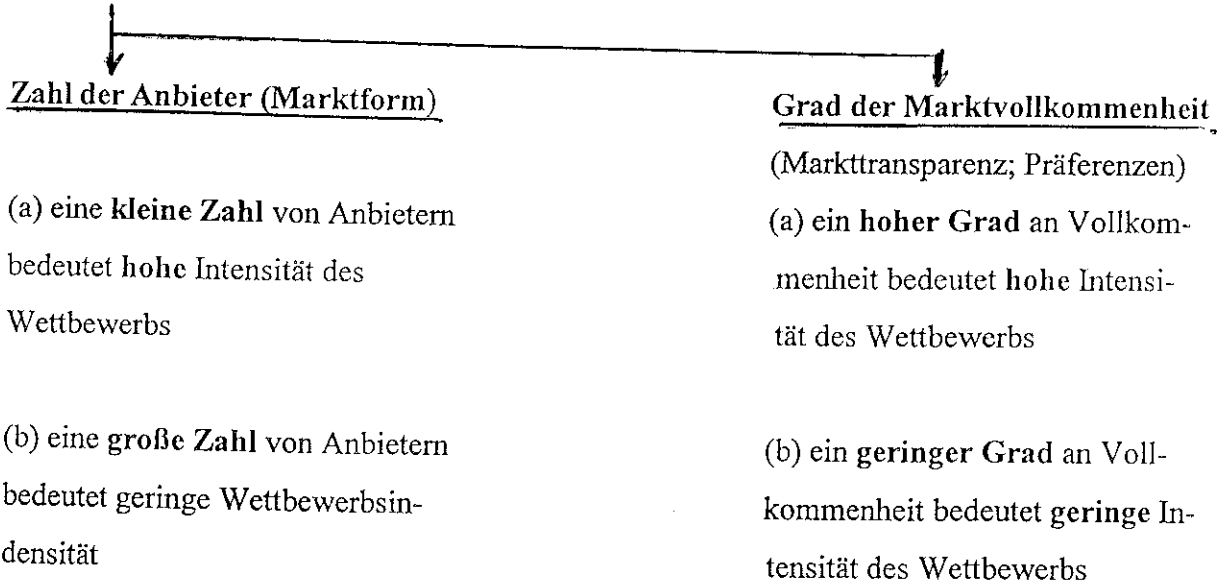
**Wann** ist der Wettbewerb -von der Erfüllung dieser seiner Funktionen her gesehen- **optimal**? (= Frage nach der optimalen Wettbewerbsintensität)

Hinsichtlich der **Wettbewerbsintensität** zeichnet KANTZENBACH folgende **Kausalkette**:  
Die Intensität des Wettbewerbs wird charakterisiert durch das **Tempo**, mit welchem **Innovationsgewinne** der Pionierunternehmen durch Anpassungsprozesse der Imitatoren wieder **verschwinden**.

↓  
Ursache für diese Anpassungsprozesse der Imitatoren ist deren **Existenzgefährdung**, wenn sie die Anpassung unterlassen.

↓  
Diese **Existenzgefährdung** ist umso **größer**, je stärker das Pionierunternehmen den Absatz der Imitatoren **beeinflussen** kann

↓  
Die **Stärke**, mit der das Pionierunternehmen den Absatz der Imitatoren beeinflussen kann, hängt von **zwei Umständen** ab:



Hier sind nund verschiedene **Konstellationen** denkbar:

z.B.

(1) Kleine Zahl und hoher Grad an Vollkommenheit:  
= Wettbewerbsintensität ist überoptimal

Wettbewerbspolitik muß die zu hohe Intensität reduzieren:  
= Abbau von Markttransparenz (durch Behinderung von Informa-  
tionen durch Verzicht auf Preisauszeichnungspflicht)  
= Herbeiführen von größeren Präferenzen (durch steuerliche  
Förderung der Werbung)  
= Vergrößerung der Anbieterzahl (durch Konzentrationsbekäm-  
pfung)

(2) Große Zahl und geringer Grad an Vollkommenheit:  
= Wettbewerbsintensität ist unteroptimal

Wettbewerbspolitik muß die zu geringe Intensität erhöhen:  
= Verminderung der Anbieterzahl (durch Konzentrations-  
förderung)  
= Verbesserung der Markttransparenz  
= Abbau von Präferenzen (durch Werbeungsverbot)

(3) Optimale Wettbewerbsintensität ist erreicht bei:  
= „weitem“ Oligopol (mäßige Zahl von Anbietern)  
= „mäßigem“ Grad der Marktvollkommenheit

## Konzept der Wettbewerbsfreiheit

(Rückwendung zu den Klassikern)

Wettbewerb ist nach v. HAYEK ein dynamischer Marktprozess und als solcher „...ein Verfahren zur Entdeckung von Tatsachen..., die ohne sein Bestehen entweder unbekannt bleiben oder doch zumindest nicht genutzt werden würden“;

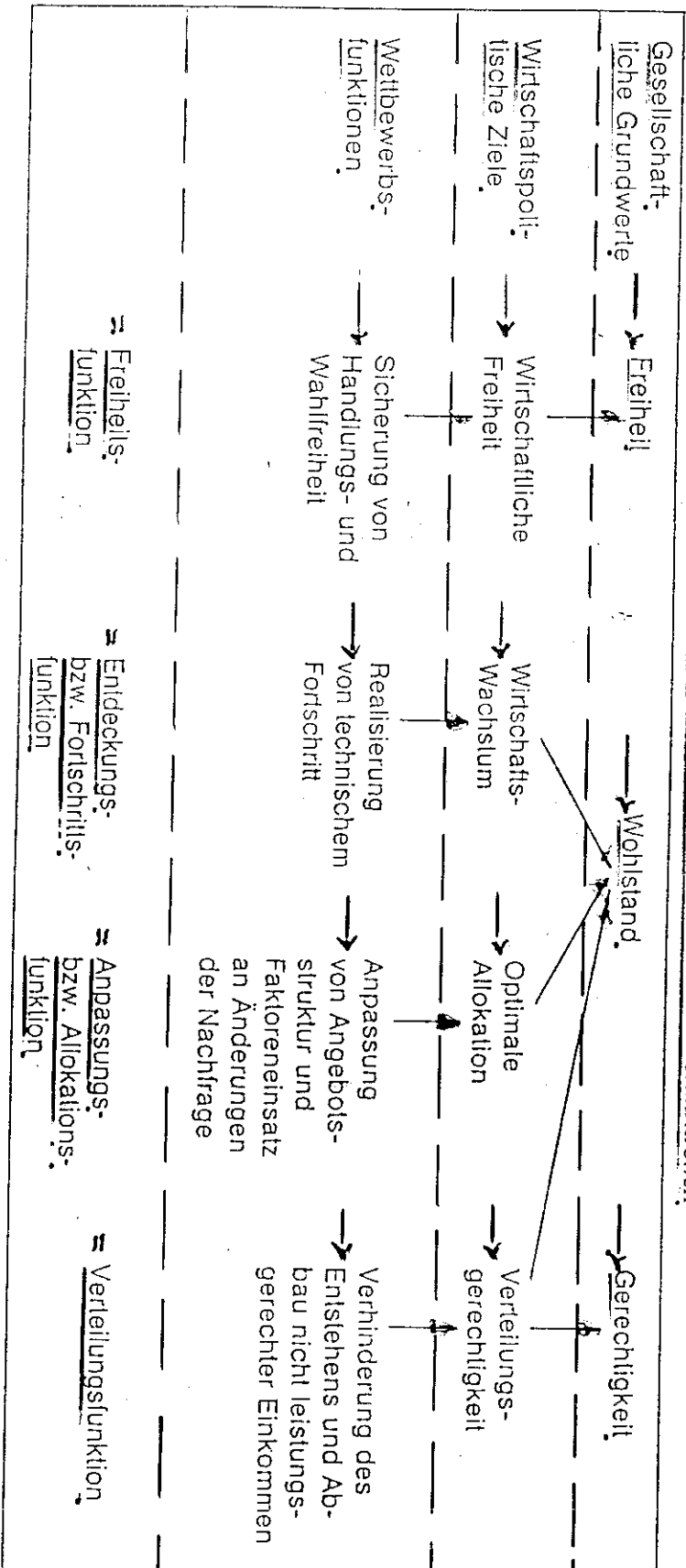
Nach HOPPMANN ist Wettbewerb ein Marktprozess, in welchem auf der Grundlage von Freiheit der Akteure Leistungen stimuliert, Pläne koordiniert, Informationen gesucht, gefunden und genutzt, wechselseitige Anpassungen von Produktnachfrage und Produktionsmöglichkeiten bewirkt, das ökonomische Potential erschlossen und erweitert sowie Macht kontrolliert und begrenzt wird, dessen Ergebnisse im Einzelnen jedoch grundsätzlich im Voraus nicht bekannt sind.

Damit dieses Problemlösungsverfahren Wettbewerb funktionieren kann, ist Wettbewerbsfreiheit erforderlich:

= Wettbewerbsfreiheit im Sinne von Aktionsspielräumen am Markt und  
= Wettbewerbsfreiheit im Sinne von Abwesenheit von Zwang durch andere.

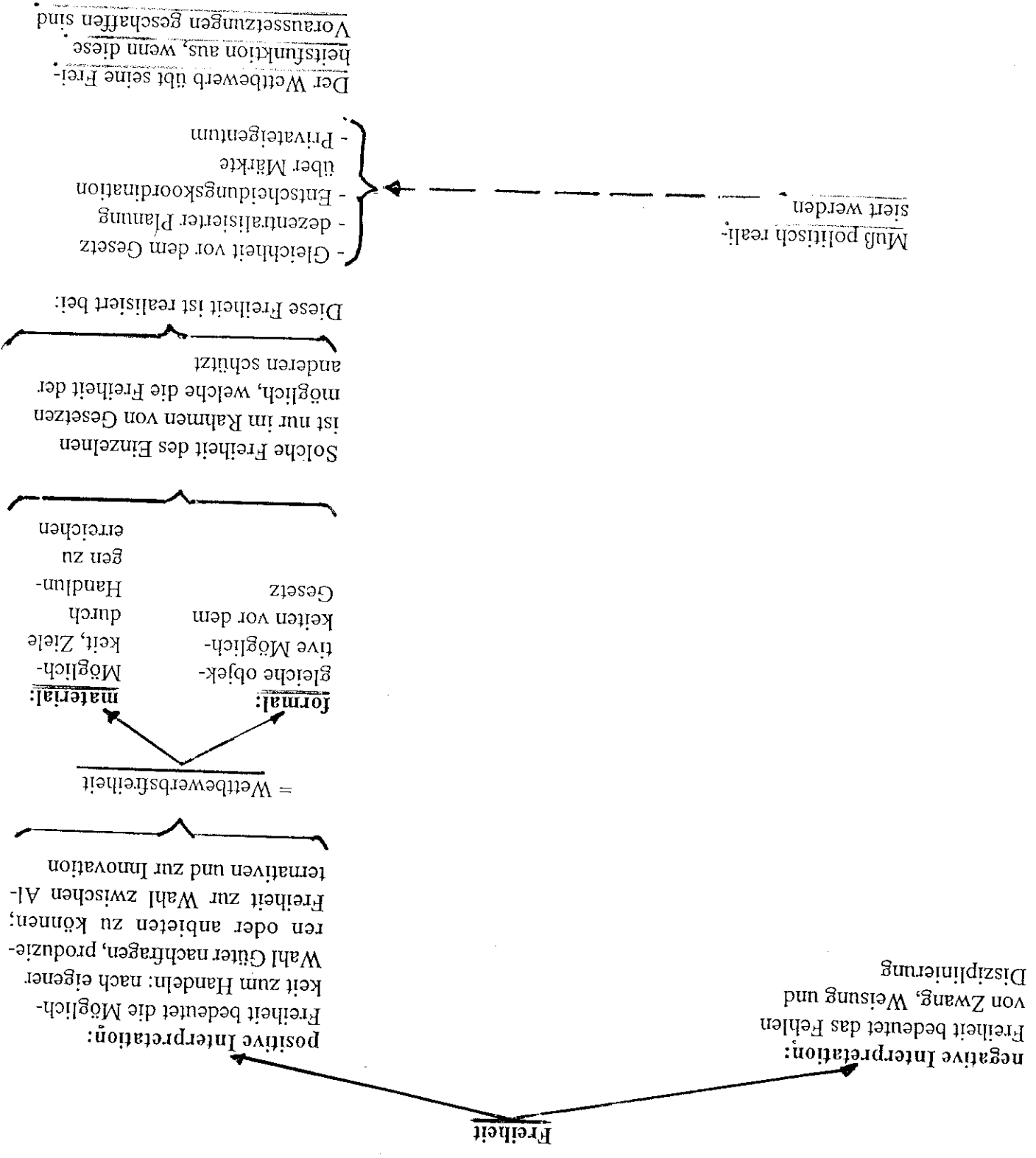
Wettbewerbspolitik = Beseitigung von privat oder von staatlich verursachten Beschränkungen dieser Wettbewerbsfreiheit.

Gesellschaftliche Grundwerte, wirtschaftspolitische Ziele und Wettbewerbsfunktionen

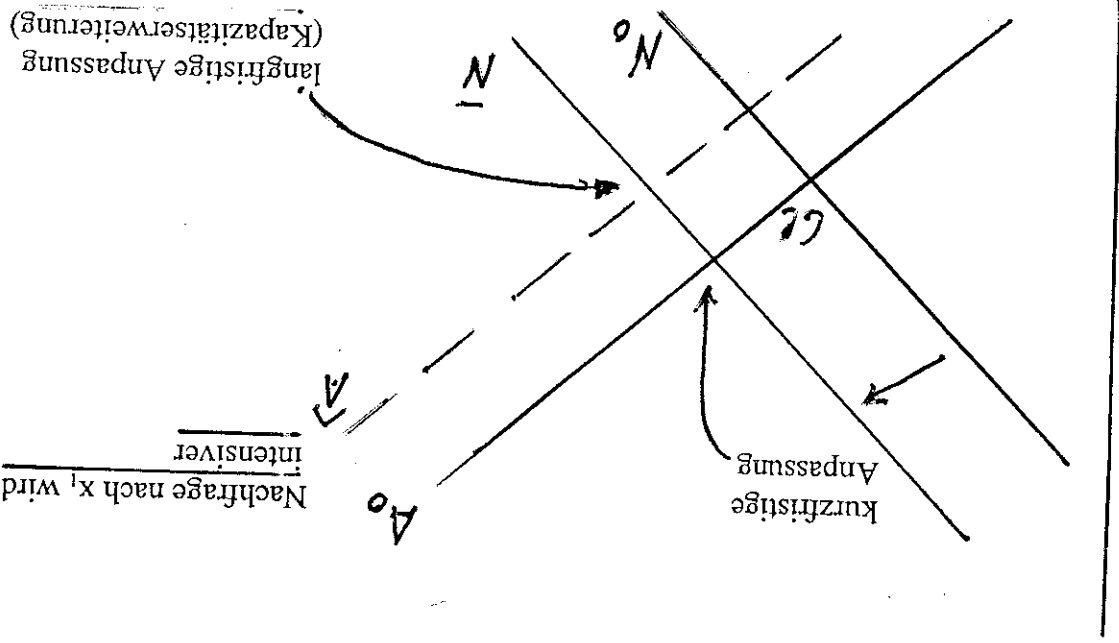


*Quelle, Herdina*

Freiheitsfunktion des Wettbewerbs  
 = Der Wettbewerb dient der Freiheit, zwischen Alternativen auszuwählen und Kreativität entfalten zu können.

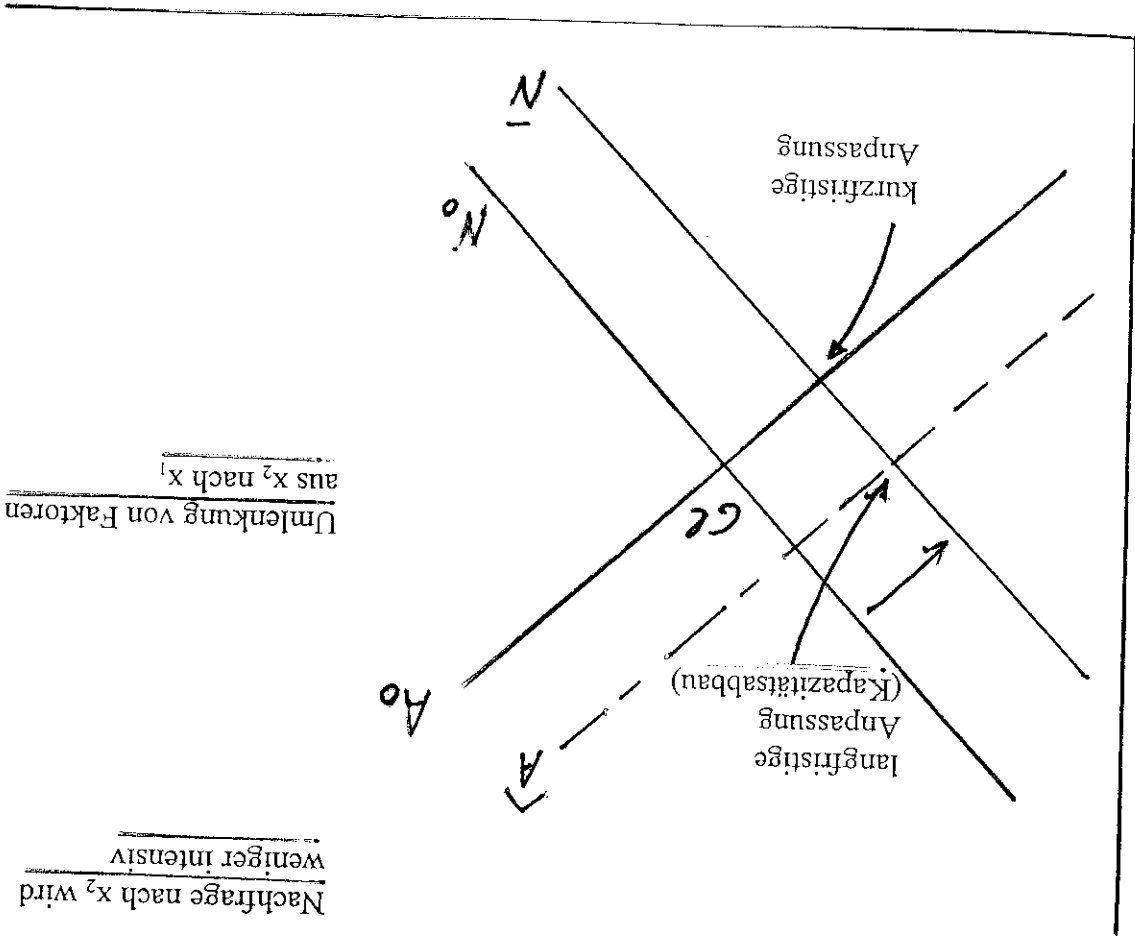


Anpassungsfunktion des Wettbewerbs  
(Allokationsfunktion)



Nachfrage nach  $x_1$  wird intensiver

langfristige Anpassung (Kapazitätserweiterung)



Nachfrage nach  $x_2$  wird weniger intensiv

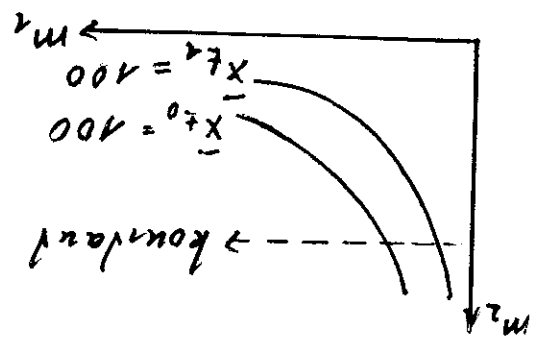
Umlenkung von Faktoren aus  $x_2$  nach  $x_1$



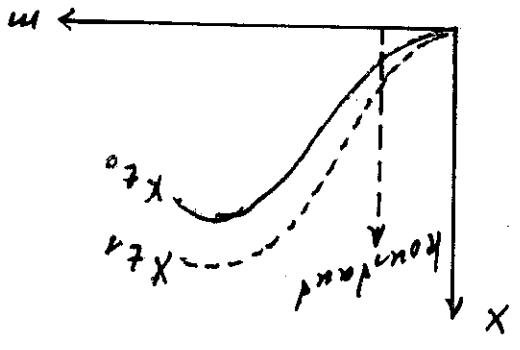
Fortrittsschrittfunction des Wettbewerbs

Beispiel: Verfahrensfortschritt

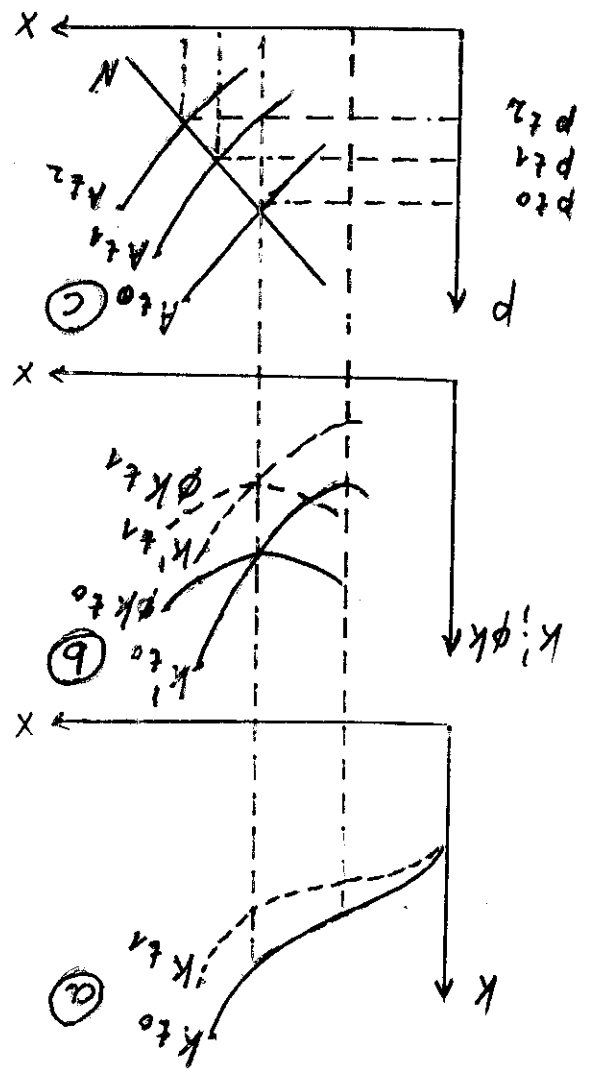
1. Produktionsfunktion



2. Ertragsfunktion



3. Kosten- und Angebotsfunktionen

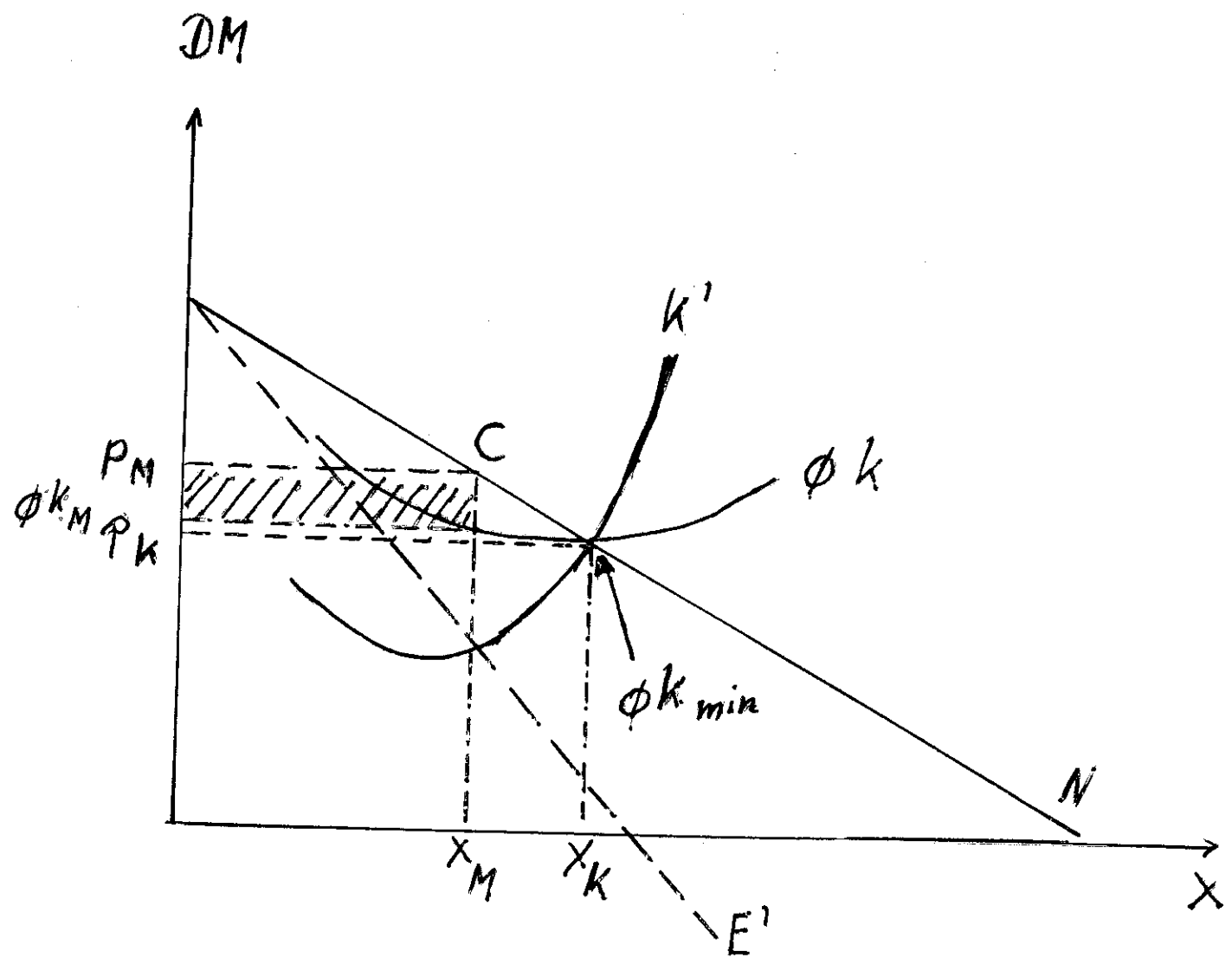


Angebotskurve des Unternehmens (= identisch mit der Grenzkostenkurve) sinkt ab. Das gilt auch auf dem gesamten Markt (weil die Angebotskurve des Marktes identisch ist mit der Aggregation der individuellen Grenzkostenkurven der einzelnen Anbieter)

Grenzkosten  $K'_{t1}$  und  $\phi_{k,t1}$  Kosten sinken ab

Gesamtkosten  $K_{t1}$  verlaufen flacher

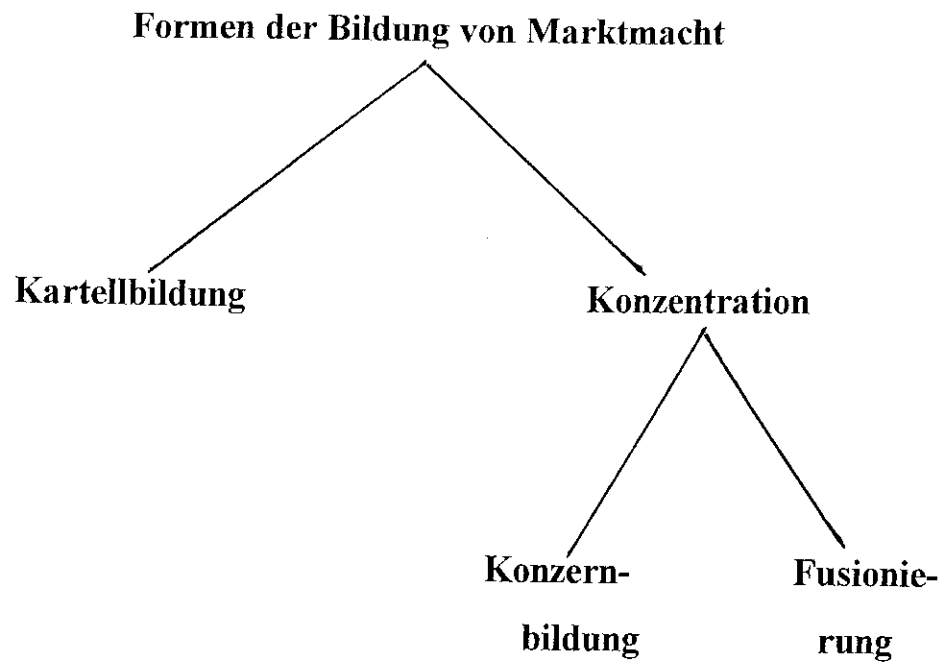
Verteilungsfunktion des Wettbewerbs  
(= Verhinderung von Monopolgewinnen)



## **Formen der Kollusion**

(= Formen des geheimen Einverständnisses)

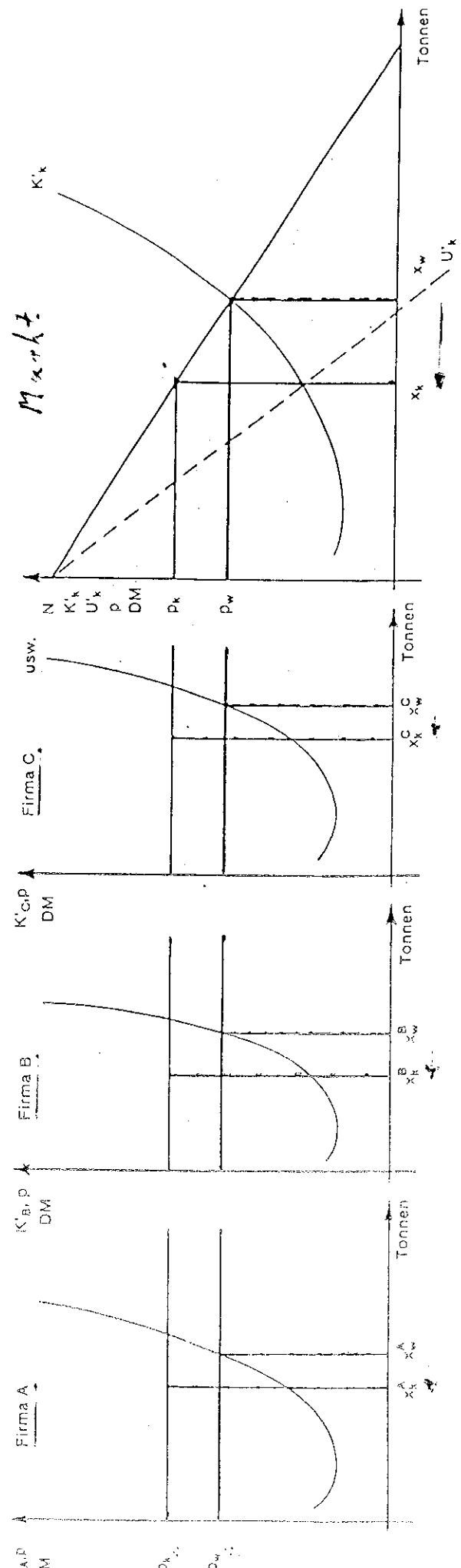
- **Friedliche Kooexistenz**
- **Nutzung von Informationen und Empfehlungen**
- **Gegenseitige Informierung**
- **Abgestimmtes Verhalten ("Frühstückskartelle")**
- **Marktführerschaft**
- **Preisbindung**



## Arten von Kartellen

- **Konditionenkartelle**
- **Produktionskartelle**
  - = **Normierungs- u. Typisierungskartelle**
  - = **Spezialisierungskartelle**
- **Preiskartelle (incl. Submissionskartelle)**
- **Quotenkartelle**
- **Gebietskartelle**

$p_w$  = Wettbewerbspreis  
 $p_k$  = Kartellpreis  
 $x_w$  = Wettbewerbsmenge  
 $x_k$  = Kartellmenge

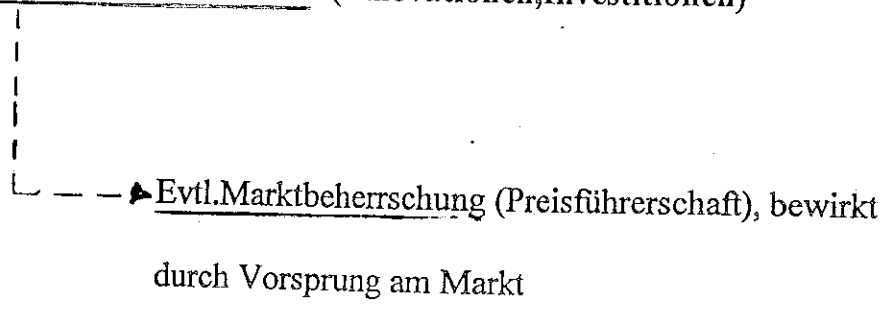


Wettbewerbspreisbildung und Kartellpreisbildung.

	<u>keine absolute Konzentration</u> (= viele Anbieter am Markt)	<u>absolute Konzentration</u> (= wenige Anbieter am Markt)
keine relative Konzentration (= kleine Marktanteile für alle)	<u>Fall A</u> keine absolute und keine relative Konzentration:  Auf 100 Unternehmen entfällt ein Marktanteil von jeweils 1 Prozent.	<u>Fall C</u> absolute Konzentration, aber keine relative:  Auf 4 Unternehmen entfallen Marktanteile von jeweils 25 Prozent.
relative Konzentration (= hohe Markt- anteile für wenige)	<u>Fall B</u> relative, aber keine absolute Konzentration:  Bei 100 Unternehmen entfallen auf die drei größten 40, 25 und 20 Prozent der Marktanteile.	<u>Fall D</u> absolute und relative Konzentration:  Auf 4 Unternehmen verteilen sich die Marktanteile nach der Größe wie 50, 40, 7, und 3 Prozent.

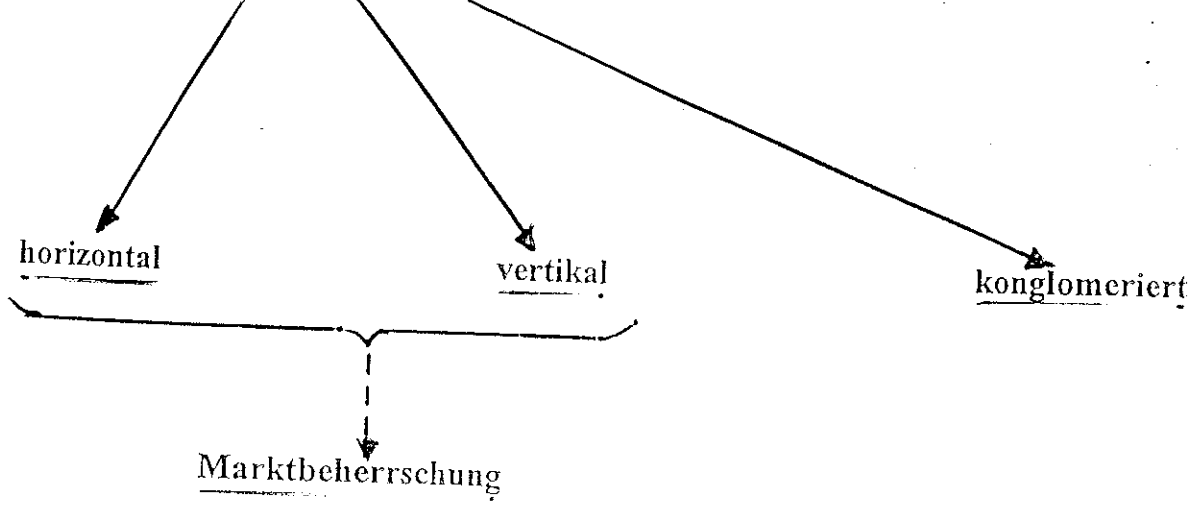
# Konzentration

## (1) Internes Unternehmenswachstum (Innovationen, Investitionen)



## (2) Externes Unternehmenswachstum

(Konzernbildung; Fusionierung)





## Formen des Mißbrauchs von Marktmacht

- Ausbeutungsstrategie
- Behinderungsstrategie
- Bindungsstrategie
  - = Preisbindung
  - = Ausschließlichkeitsbindung
- Koppelungsstrategie
- Verdrängungsstrategie

## Kartelle

Nach GWB in Deutschland:

§1 : Grundsätzliches Kartellverbot (mit Ausnahmen)

Ausnahmen:(1) Bereichsausnahmen

(Frühere Bundespost; frühere Bundesbahn; Energie- und Wasserversorgung; Land- und Forstwirtschaft; Kreditinstitute; Versicherungen; Fluglinien; Schifffahrt)

Hier sind z.T. Sondergesetze für diese Bereiche aktuell.

(2) Anmeldepflichtige Kartelle

- Konditionenkartelle
- Rabattkartelle
- Spezialisierungskartelle
- Kooperationserleichterungen
- Normungs- und Typisierungskartelle
- Reine Exportkartelle

Sie dürfen nach der Anmeldung in Kraft treten, wenn das Bundeskartellamt nicht innerhalb von drei Monaten widerspricht.

Sie werden sofort mit der Anmeldung wirksam

(3) Erlaubnispflichtige Kartelle

- Strukturkrisenkartelle
- Rationalisierungskartelle
- Exportkartelle mit Inlandswirkung
- Importkartelle

(4) Ministererlaubnis nach § 8 GWB



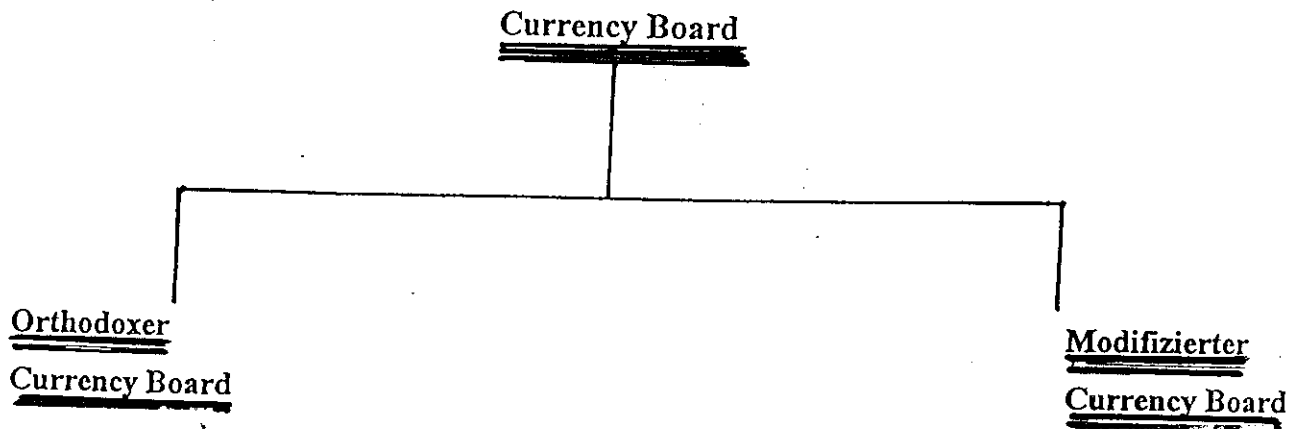
Bilanz der Geschäftsbank

①

Aktiva		Passiva
Kasse	+ 100	SE <sub>A</sub> + 100
	- 100	
ZB - Guthaben	+ 100	
	= 100	= 100

②

Aktiva		Passiva
ZB - Guthaben	100	SE <sub>A</sub> (Einleger) 100
		- 50
Forderung aus Kreditgewährung	<u>+ 50</u>	SpE <sub>A</sub> + 50
		SE <sub>B</sub> (Kreditnehmer) <u>+ 50</u>
	= 150	= 150



Die Geldbasis (ZB-Geld) verändert sich ausschließlich durch Ankauf oder Verkauf von Devisen seitens des Boards. Einzige Aufgabe des Boards ist die **Verwaltung der Währungsreserven**. Er betreibt keine aktive Geldpolitik. Gbs können - aber müssen nicht- Konten beim Board unterhalten.

(u.a. in:

- Falklandinseln
- Färöer
- Gibraltar
- Hongkong
- Kaiman- Inseln)

Der Board kann auch (wenn er mehr an Währungsreserven hat, als zur Deckung der Geldbasis mindestens erforderlich ist) in begrenztem Umfang den Gbs Kredite geben (=ZB-Geld schaffen), wenn dadurch die 100%ige Deckung der Geldbasis nicht gefährdet wird.

(u.a. in:

- Bosnien und Herzegowina
- Bulgarien
- Brunei Darussalam
- Dschibuti
- Estland
- Litauen)

Orthodoxer Currency - Board

(= Verwalter von Währungsreserven)

<u>Aktiva</u>		<u>Passiva</u>
Währungsreserven	100	Notenumlauf <span style="float: right;">50</span>
		Münzumlauf <span style="float: right;">50</span>
Sonstige Aktiva	10	Eigenkapital <span style="float: right;">10</span>
	110	110

Modifizierter Currency - Board

<u>Aktiva</u>		<u>Passiva</u>
		Notenumlauf 50
		Münzumschlag 50
Währungsreserven (darunter aus Krediten des IMF 10 )	200	Guthaben der Gbs (entstanden aus Verkauf von Devisen an den Board) 80
		Guthaben der Gbs (entstanden aus Kredit des Boards) 20
		Verbindlichkeiten geg. dem IMF 10
Sonstige Aktiva	20	Eigenkapital 10
	220	220